

Moses Prophetenrolle in Dtn 5; 18; 34

Strukturelle Wendepunkte von rechtshermeneutischem Gewicht

Dominik Markl SJ

Mose wird in zwei Passagen des Dtn ausdrücklich als „Prophet“ (נביא) bezeichnet, innerhalb der Ankündigung eines Propheten wie Mose (Dtn 18,15.18) sowie zu Beginn des sogenannten Moseepitaphs (Dtn 34,10). Erstere Stelle steht in engem intertextuellem Zusammenhang mit Moses Beauftragung zur Vermittlung am Horeb nach der Dekalogoffenbarung, die er selbst in Dtn 5,23-31 nacherzählt. Jean-Pierre Sonnet hat die Bedeutung der genannten Stellen für den narrativen Zusammenhang des Dtn dargestellt.¹

Das Hauptziel des vorliegenden Beitrags ist es nun aufzuzeigen, dass diese drei Passagen jeweils an strukturellen Eck- bzw. Wendepunkten des Buches Dtn platziert und intertextuell miteinander verknüpft sind, sodass sie insgesamt ein tragendes Rückgrat für die Buchstruktur bilden, welches zugleich das rechtshermeneutische Gewicht der Frage der nachmosaischen Prophetie in der Endgestalt des Dtn unterstreicht: Ist mit Moses Toravermittlung schon alles Gotteswort kundgetan oder soll Israel weitere prophetische Vermittlung erwarten?

Auf dem Hintergrund neuer Überlegungen zur literarischen und funktionalen Makrostruktur des Dtn (1) werden im Folgenden die drei Passagen im Kontext des Dtn analysiert (2-4), um die gewonnenen Beobachtungen schließlich unter buchstruktureller und rechtshermeneutischer Rücksicht auszuwerten (5).

1. Zur Makrostruktur des Deuteronomiums: literarische und textfunktionale Rahmung in Dtn 1-11; 26-34

Die strukturelle Komplexität des Dtn resultiert aus der Überlagerung verschiedener Textsorten, deren strukturelle Indikatoren teils gegenläufig sind. In den narrativen Gesamtrahmen sind große Blöcke von Mosereden mit rhetorischem (Dtn 1-30) und poetischem (Dtn 32; 33) Charakter eingelagert. Die Mosereden wiederum enthalten Erzählungen (bes. Dtn 1-3; 5; 9f) und rechtliche Passagen (bes. Dtn 12-25), die durch für die jeweilige Textsorte charakteristische strukturelle Signale gegliedert sind.²

¹ Vgl. SONNET, *Construction*.

² Vgl. dazu ausführlicher MARKL, *Volk*, unter 1.2.2; zu dieser Problematik im Rahmen des Pentateuch s. DERS., *Rechtshermeneutik*.

Die strukturell gegenläufige Überlagerung von narrativer und rhetorischer Ebene wird in Dtn 4f; 28-30 besonders deutlich. Zum Einen markieren die Überschriften und Einleitungen in Dtn 4,44-5,1; 28,69-29,1 als Teil der narrativen Struktur deutliche Zäsuren, zum Anderen sind die Mosereden in Dtn 4-5 durch die Thematik des Horebbundes und jene von Dtn 28-30 durch jene des Moabbundes, der Segen und Fluch mit einschließt, eng miteinander verbunden.³ Die Überschriften haben daher nicht in erster Linie die Funktion, gänzlich neue Themen einzuführen und Redeblocke vollständig voneinander abzugrenzen, sondern sie dienen in ihrer spezifischen Position dazu, die beiden Bundesschlusstexte (Dtn 5; 29-30) als Ecktexte des Buches zu markieren.

Diese Beobachtung macht exemplarisch deutlich, dass ein Verständnis der Makrostruktur des Dtn nicht hinreichend gelingen kann, solange das Augenmerk nur auf die narrative Struktur gerichtet bleibt, deren Teil das sogenannte Überschriftensystem des Dtn ist.⁴ Zwar sind die Einleitungen der Erzählstimme das tragende Gerüst der Mosereden und jenen daher ‚texthierarchisch‘ qualitativ übergeordnet, doch ist das Dtn textquantitativ so sehr von den Mosereden dominiert, dass das in ihnen sichtbare textuelle Beziehungssystem von so hohem makrostrukturellem Gewicht ist, dass es die narrative Grundstruktur gleichsam in einer zweiten Ebene überlagert.

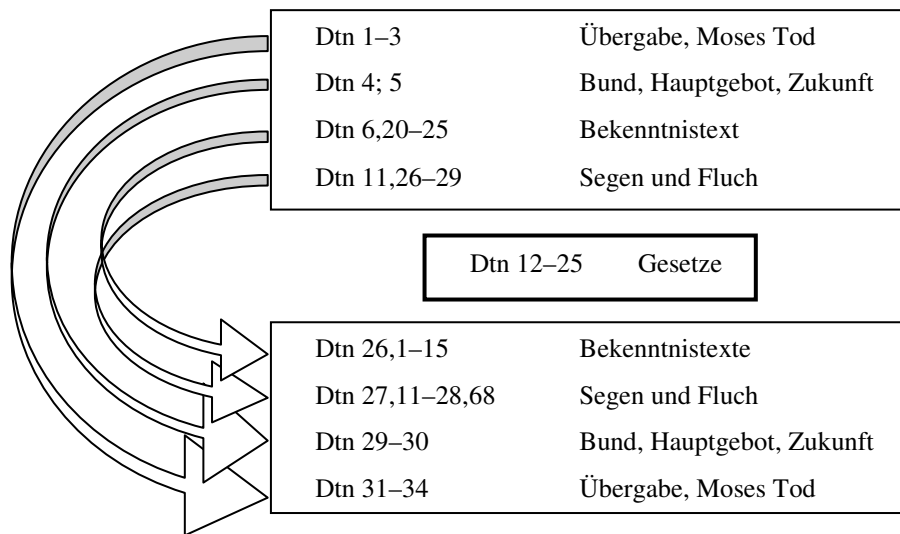
Hier sei vor allem darauf aufmerksam gemacht, dass sowohl ein Netz literarischer Rahmungen innerhalb des Dtn, als auch textfunktionale Beobachtungen darauf hinweisen, dass die narrative Grundstruktur des Dtn von einer Makrostruktur überlagert ist, die das Buch in drei große Teile gliedert. Der Kern der „Gesetze und Rechtsvorschriften“ in Dtn 12-25 ist von den beiden großen Rahmenteilten Dtn 1-11; 26-34 umschlossen, die sowohl durch ein komplexes System literarischer Rahmungen als auch durch eine gemeinsame Charakteristik metapragmatischer Funktion miteinander verbunden sind (vgl. hierzu weiter unten).

Die für den Nachweis dieser These notwendige ausführliche Argumentation lege ich an anderer Stelle vor.⁵ Daher seien hier nur einige wichtige Ergebnisse vergrößert zusammenfassend dargestellt. Das folgende Schema zeigt einige der markantesten literarischen Rahmungen des Dtn.

3 Vgl. MARKL, *Volk*, unter 2.2.1.

4 Zur These des Vierüberschriftensystems vgl. zuletzt LOHFINK, *Absageformel*, sowie zu meiner Auseinandersetzung mit derselben MARKL, *Volk*, 2.1.1.

5 Vgl. MARKL, *Volk*, 2.1.5. Auch BERGEN, *Dischronology*, weist mehrfach auf Rahmenstrukturen hin, doch bietet seine Analyse nicht hinreichende Detailarbeit und leidet daher unter vielen Ungenauigkeiten (vgl. meine Rezension in *ThPh* 85 [2010] 457-459). In noch ungenauerer Weise stellt der Kommentar von Christensen konzentrische Strukturen in Dtn auch dort dar, wo im Text kaum Anhaltspunkte dafür erkennbar sind. Konzentrik stellt meiner Ansicht nach tatsächlich ein wichtiges Phänomen in Dtn dar, dem jedoch mit größerer Sorgfalt nachgegangen werden muss. - LUNDBOM, *Inclusio*, wies zurecht auf Rahmung als beliebtes Stilmittel in kleineren Texteinheiten des Dtn hin.



Aus meiner Sicht kann kein Zweifel darüber bestehen, dass die – hier nicht dargestellten – engen literarischen Einzelverbindungen der im Schema angedeuteten Rahmungen bewusst gestaltet wurden. Hinsichtlich der Rahmungen durch die Thematik von Moses Übergabe an Josua und Moses Tod in Dtn 1-3; 31-34 sowie Segen und Fluch in Dtn 11,26-29; 27,11-28,68 dürfte dies auch unstrittig sein. Die intensiven Verbindungen zwischen den Bundestexten in Dtn 4 (und auch Dtn 5); 29f sowie besonders zwischen den Bekenntnistexten Dtn 6,20-25; 26,1-15 wurde als Teil der makrostrukturellen Rahmungen in Dtn bisher zu wenig Beachtung geschenkt.⁶

Diese literarischen Beobachtungen lassen sich durch textfunktionale, also aus einer textlinguistischen Perspektive gewonnene Beobachtungen ergänzen, die ebenfalls in die Richtung einer komplexen Rahmung von Dtn 12-25 durch Dtn 1-11; 26-34 deuten. Die Rahmenteile zeigen eine gemeinsame metapragmatische Zielrichtung. Da dieser Begriff hier neu eingeführt wird, sei im Folgenden erklärt, was ich unter Aussagen bzw. Texten mit metapragmatischer Funktion verstehe.

Als *Aussagen mit metapragmatischer Funktion* verstehe ich solche, die sich ausdrücklich metatextuell auf andere Texte bzw. Textpassagen beziehen und Anweisungen zu deren Rezeption geben. Solche Aussagen finden sich gehäuft in der – hier

⁶ Zwar wurde die Ähnlichkeit der Exodus-Bekenntnisse im Rahmen der „Kinderfrage“ Dtn 6,20-25 sowie innerhalb des „Kleinen Credos“ Dtn 26,1-10 immer wieder hervorgehoben (z. B. schon VON RAD, *Problem*, 13, sowie jüngst TASCHNER, *Mosereden*, 95-98), doch wurden die starken Ähnlichkeiten nicht unter makrostruktureller Rücksicht ausgewertet. Der Grund hierfür liegt vermutlich darin, dass Dtn 26 gewöhnlich als Abschluss von Dtn 12-26 oder als „Anhang“ zu Dtn 12-25 betrachtet wurde. Demgegenüber lässt sich jedoch zeigen, dass Dtn 26 durch vielfache Rückbezüge eine doppelte Funktion als Abschluss sowohl für Dtn 12-26, als auch für Dtn 6-26 insgesamt zukommt: MARKL, *Volk*, 2.1.4. Die Kinderfrage in Dtn 6 und das „kleine Credo“ sowie die weiteren Bekenntnisse in Dtn 26 korrespondieren dabei miteinander funktional.

paraphrasierten – Form ‚höre die Gebote, lerne sie und handle nach ihnen‘ in Dtn 4-11; 26-32.⁷ Der Ausdruck „Gebote“ bezieht sich metatextuell auf andere Texte innerhalb des Dtn. Die Aufforderungen „höre“, „lerne“ etc. zielen auf die Rezeption dieser Texte. Daher nenne ich diese Aussagen Rezeptionsaufforderungen und ihre Funktion bezeichne ich als metapragmatisch.

In analoger Weise bezeichne ich als *Texte mit metapragmatischer Funktion* solche, die pragmatisch insgesamt darauf abzielen, zur Rezeption anderer Texte zu motivieren. Die Mosereden in Dtn 4-11; 26-30 lassen durch die Häufung ausdrücklich metapragmatischer Aussagen an strukturell entscheidenden Positionen erkennen, dass sie insgesamt metapragmatisch darauf abzielen, zum Toragehorsam zu motivieren. Auf diese Funktion wurde in der bisherigen Forschung oft implizit mit der Rede vom ‚paränetischen Stil‘ in diesen Texten hingewiesen.⁸ Darüber hinaus aber lassen auch Dtn 1-3; 31-34 metapragmatische Funktion erkennen, insofern in diesen Texten mit sehr unterschiedlichen literarischen Mitteln zum Toragehorsam motiviert wird.⁹

Hiermit ist nicht gesagt, die metapragmatischen Aussagen in den Rahmenteilten bezögen sich immer und ausschließlich auf Dtn 12-25. Meist beziehen sie sich auf weitere Textbereiche in Dtn 5-26. Vielmehr sei hervorgehoben, dass sich die großen Rahmenteilte in ihrem textfunktionalen Gesamtcharakter insofern von Dtn 12-25 unterscheiden, als Dtn 1-11; 26-34 insgesamt durch metapragmatische Ziele charakterisiert sind, während der Gesetzeskern Dtn 12-25 gemeinsam mit dem Dekalog das hauptsächliche Objekt der metapragmatischen Motivation zur Rezeption in den Rahmenteilten bildet.

Auf dem Hintergrund der Wahrnehmung dieser makrostrukturellen Rahmung der Gesetze in Dtn 12-25 durch Dtn 1-11; 26-34 lässt sich die buchstrukturell gezielte Positionierung der im Folgenden zu behandelnden Ecktexte in Dtn 5; 18; 34 besonders prägnant aufzeigen.

⁷ Vgl. MARKL, *Volk*, 2.3.4.

⁸ S. grundlegend hierzu LOHFINK, *Hauptgebot*.

⁹ In Dtn 1-3 motiviert Mose anhand einer Lehrerzählung zum Gehorsam. In den Gedichten in Dtn 32-33 wird deutlich, dass Israels Ehre auf dem Toragehorsam beruht, während Ungehorsam Schande und Dummheit bedeuten. Moses einmaliges Sterben, sein unaufgefundenes Grab und seine Einmaligkeit als Prophet (Dtn 34) verweisen die Adressatenschaft ebenfalls auf die Tora als Moses Erbe und motivieren zu ihrer Hochschätzung.

2. Der Vermittlungsauftrag Dtn 5,23-31 als Scharnier zu Dtn 6-26

Dtn 5 ist unter mehrfacher Rücksicht ein entscheidendes Kapitel für Dtn. Es leitet die längste Moserede des Buches ein (Dtn 5-26). Zu Beginn aktualisiert Mose paradigmatisch den Horebbund (v2f).¹⁰ Im Folgenden zitiert er den Dekalog und damit den Spitzentext für eine Rechtshermeneutik des Dtn.¹¹ Im Anschluss an den Dekalog gibt Mose die Bitte des Volkes um seine Vermittlung wieder und damit jene Szene, die hier von hauptsächlichem Interesse ist. Gegenüber der kurzen Szene in Ex 20,18-22 ist Moses Nacherzählung in Dtn 5,22-31 ausweitend und idealisierend.¹² Statt der lapidaren, von Angst geprägten Bitte Israels in Ex 20,19 legt Mose dem Volk hier eine rhetorisch und theologisch ausgefeilte Rede in den Mund, die das Staunen über die Einmaligkeit der Theophanieerfahrung akzentuiert (Dtn 5,24-27).

Gänzlich neu gegenüber der Darstellung in Ex und entscheidend für die rechtshermeneutische Konzeption des Dtn gegenüber dem Bundesbuch ist die darauf folgende göttliche Antwort: Jhwh stimmt der Bitte des Volkes um Vermittlung mit höchst positiver Bewertung der Bitte zu (Dtn 5,28f), um dann konkrete Vorbereitungen zu treffen: Das Volk solle zu den Zelten zurückkehren (v30), Mose hingegen bei Jhwh sein (v31). Entscheidend ist nun, dass Jhwh hier ankündigt, Mose jene Gebote mitzuteilen, die Mose mit der exakt entsprechenden Formulierung in Dtn 6,1 einleitet:¹³

Dtn 5,31	6,1
... und ich werde sprechen zu dir alles <i>Gebot und die Satzungen und die Richtsprüche</i> ,	Und dies [ist] das <i>Gebot und die Satzungen und die Richtsprüche</i>
die du sie <i>lehren</i> sollst und [die] sie <i>tun</i> sollen <i>im Land</i> ,	die geboten hat JHWH euer Gott euch zu <i>lehren</i> sie zu <i>tun im Land</i>
das ich ihnen gebe, <i>es einzunehmen</i> .	wohin ihr hinüberzieht, <i>es einzunehmen</i> .

10 MARKL, *Dekalog*, 203-205 und 248-251.

11 Vgl. MARKL, *Dekalog*, 252, sowie zur Diskussion um die strukturelle Bedeutung des Dekalogs für Dtn 12-25 BRAULIK, *Gesetz*, und den Beitrag von K. Finsterbusch im vorliegenden Band.

12 Als detaillierte Analyse mit Textvergleich s. MARKL, *Dekalog*, 218-242.

13 Zum Beziehungssystem dieser Stellen mit Dtn 4,1.5.14 vgl. die konzise Darstellung bei SONNET, *Book*, 47-48. – WEINFELD, *Deuteronomy*, 326, sieht Ex 24,12 als genetischen Hintergrund für Dtn 5,31. In der Tat ist dies die einzige vergleichbare Ankündigung einer Gesetzesmitteilung in der Sinaiperikope. Zum anderen jedoch bezieht sich Ex 24,12 einzig auf die Übergabe des verschrifteten Dekalogs (erfüllt in Ex 31,18), während Dtn 5,31 sich ausschließlich auf Gesetzesmitteilung bezieht, die über den Dekalog hinausgeht. In der Endgestalt des Pentateuch scheint Mose in Dtn 5,31 daher eher ein in Ex nicht mitgeteiltes Gotteswort aus der Szene Ex 20,18-22 zu referieren – das selbe geschieht wiederum in Dtn 18,17-20 –, als auf Ex 24,12 anzuspielen.

Auf diese Weise erhebt das Dtn implizit den Anspruch, Moses „Gebot, Satzungen und Rechtsvorschriften“ in Dtn 6-26¹⁴ ersetzen das in Dtn verschwiegene Bundesbuch. Sie sind als dessen Weiterentwicklung und autoritative Auslegung durch Mose zu verstehen.¹⁵ Die „ätiologische Szene“ von Dtn 5,23-31, die Moses Autorität in der Horebszene begründet, steht als eröffnendes Scharnier zur längsten direkten durchgehenden Gesetzesrede der Bibel und zum Zentralteil des Dtn. Ihren stärksten Wiederhall findet diese Szene in Dtn an einer weiteren Schlüsselstelle des Buches, was im Folgenden aufzuzeigen ist.

3. Dtn 18,15-22 als Zentrum der Gesetze (Dtn 12-25) und als literarische Buchmitte

Moses Ankündigung, Jhwh werde einen Propheten wie Mose erstehen lassen (Dtn 18,15-22),¹⁶ greift Israels Bitte um Vermittlung und Gottes Antwort aus Dtn 5 erneut auf. Die intensiven Wiederaufnahmen lassen nicht an einer bewusst gestalteten literarischen Beziehung zweifeln.¹⁷

Dtn 5,25.28	Dtn 18,16f
... wenn wir <i>fortsetzen</i> zu hören die Stimme Jhwhs unseres Gottes weiterhin werden wir <i>sterben</i> und Jhwh sagte zu mir: ... gut machten sie alles, was sie gesagt haben.	Nicht will ich <i>fortsetzen</i> zu hören die Stimme Jhwhs meines Gottes ... und nicht will ich <i>sterben</i> Und Jhwh sagte zu mir: Gut machten sie, was sie gesagt haben.

Literarisch sticht Dtn 18,15-22 aus dem Kontext der Gesetze und Rechtsvorschriften im engeren Sinn in Dtn 12-25 unter mehrfacher Rücksicht hervor:

- Die Passage beinhaltet mit 18,16-20 die *längste rückblickend narrative Passage* innerhalb der „Gesetze und Rechtsvorschriften“ von Dtn 12-25.¹⁸

- In 18,17-20 referiert Mose das *einzigste umfangreiche Zitat einer Gottesrede* innerhalb der Gesetze des Dtn.¹⁹

14 Die Einleitungsfunktion von 6,1 bezieht sich in der Endgestalt auf die gesamte Rede Dtn 6-26 – in Dtn 27 beginnen neue Reden – und nicht etwa auf Dtn 12-26, wie POLZIN, *Moses*, 60 annimmt.

15 Vgl. hierzu differenzierter MARKL, *Dekalog*, 252, sowie zum konkreten Verhältnis zwischen Bundesbuch und Gesetzeskorpus des Dtn LEVINSON, *Deuteronomy*; OTTO, *Rechtsgeschichte*.

16 Zur älteren Forschung zur Stelle vgl. GARCÍA LÓPEZ, *Profeta*.

17 S. zum Textvergleich auch POLZIN, *Moses*, 60; MARKL, *Dekalog*, 222.

18 Narrative Elemente finden sich sonst nur andeutungsweise etwa in Rückverweisen auf den Exodus (Dtn 13,6.11; 15,15 u. a.) oder in den drei Erinnerungen an Ereignisse der Wüstenzeit in 23,4f; 24,9; 25,17-19.

19 Das einzige weitere Gotteswort innerhalb Dtn 12-25 zitiert Mose in 17,16, und es ist ausgesprochen kurz: „Denn Jhwh hat euch gesagt: ‚Ihr sollt nie wieder auf diesem Weg zurückkehren.‘“ – Vgl. schon POLZIN, *Moses*, 58: „Moses reports God’s words in a manner that is uncharacteristic of the entire lawcode, that is, through direct discourse.“

- Nur in 18,15.17f thematisiert Mose innerhalb Dtn 12-25 – abgesehen von der ‚Promulgationsformel‘²⁰ – sich selbst.²¹

Schon allein diese literarischen Besonderheiten der Passage lassen sie aus den ‚Gesetzen und Rechtsvorschriften‘ in ihrer Bedeutung hervorstechen. Umso deutlicher wird das Gewicht der Passage, wenn man zudem in Betracht zieht, welche entscheidende Bedeutung die Szene nach der Dekalogoffenbarung am Horeb für das Selbstverständnis des Dtn hat. Hier hat Jhwh alle entscheidenden Vorkehrungen für die weitere Offenbarung seines Willens getroffen: für jene, die innerhalb des Dtn geschieht (Dtn 5), und jene, die über Dtn hinausgeht (Dtn 18).²² Die so aus ihrem Kontext überdeutlich hervorragende Texteinheit Dtn 18,15-22 markiert zugleich eine makrostrukturell relevante Zäsur.

An anderer Stelle argumentiere ich dafür, dass die Gesetze in Dtn 12-25 strukturell als in zwei Hauptteile gegliedert aufzufassen sind, nämlich Dtn 12-18; 19-25.²³ Die Ämtergesetze in Dtn 16,18-18,22 bilden nur einen inhaltlichen Schwerpunkt innerhalb des Gesamtzusammenhangs Dtn 12-18, der durch mehrere Themen verbunden und gerahmt ist: Dazu gehört die Zentralisationsformel, die leitwortartig 12,5-18,6 durchzieht, aber auch ‚opfern‘ (קָרַב, 12,6-18,3) und das Thema kultischer Abgaben. All diese Elemente begegnen nicht mehr in Dtn 19-25. Dieser zweite Hauptteil ist von kasuistischer Sozialgesetzgebung geprägt. Innere Rahmungen von Dtn 12-18 bilden die Themen der Abtrünnigkeit von Jhwh (vgl. 13,15; 17,4) und die Thematik falscher und richtiger zukünftiger Propheten (Dtn 13; 18). Der letzte prominente Text zum ‚Propheten wie Mose‘ in Dtn 18,15-22 bildet den markanten Abschluss von Dtn 12-18.

Dtn 18,15-22 steht daher nicht nur im Zentrum der Gesetze von Dtn 12-25, sondern auch des gesamten Dtn in seiner funktionalen Makrostruktur (vgl. 1). Moses einzige Selbstbezeichnung als Prophet (18,15) ist in jenem Gotteswort begründet (18,18), das im Kontext der Bitte Israels um Vermittlung am Horeb ergangen war (18,16-17, vgl. 5,23-28). Die Frage nach der über die mosaische Tora hinausreichenden Prophetie ist rechtshermeneutisch von höchstem Rang und ist daher bewusst im Zentrum des Gesetzes und des Buches Dtn positioniert.

20 Vgl. אָנִכִּי in Dtn 12,11.14.28; 13,1.19; 15,5.11.15; 19,7.9; 24,18.22.

21 Dies beobachtete schon OLSON, *Deuteronomy*, 87: „Moses explicitly draws himself into these laws only in Deut. 18:15-22.“

22 Vgl. BLENKINSOPP, *Prophecy*, 44-45: „The implication seems quite clear. Prophecy is God’s answer to Israel’s request for mediation, and it is in this respect that the prophet is like Moses.“ TIGAY, *Deuteronomy*, 176: „According to verse 18, the role established for Moses as a result of the peoples’s request is the precedent for making prophecy the permanent channel of God’s communication with Israel.“

23 MARKL, *Volk*, 2.1.3.

4. Dtn 34,10-12: Moses Einmaligkeit am Abschluss des Deuteronomiums und des Pentateuch

Das sogenannte Moseepitaph²⁴ Dtn 34,10-12 hebt Moses bleibende Bedeutung als Prophet hervor.²⁵ Erst an diesem äußersten Ende des Pentateuch wird Mose erstmals von der Erzählstimme als נביא bezeichnet.²⁶ Moses Selbstbezeichnung als נביא in 18,15 hatte er in dem Gotteszitat vom Horeb (18,18) begründet. Die Formulierung von Dtn 34,10 nimmt deutlich auf Dtn 18,15.18 Bezug. כָּמוֹ / כִּי + נביא + קוּם begegnet nur an diesen drei Stellen im Kanon:

Dtn 18,15.18	Dtn 34,12
Einen <i>Propheten wie mich</i> wird dir Jhwh, dein Gott, aus deiner Mitte, aus deinen Brüdern, <i>erstehen</i> lassen. ... Einen <i>Propheten wie dich</i> will ich ihnen aus der Mitte ihrer Brüder <i>erstehen</i> lassen.	Nicht wieder ist ein <i>Prophet erstanden wie Mose</i> .

Zum einen greift das Moseepitaph offensichtlich auf 18,15.18 zurück, zum anderen ist es in Widerspruch oder zumindest in Spannung zu jener Ankündigung formuliert.²⁷ Auf der Ebene des Endtextes jedoch kann das Epitaph die Ankündigungen von 18,15.18 nicht außer Kraft setzen. Es dürfte Einigkeit darüber bestehen, dass das Epitaph die Einmaligkeit Moses in seiner Autorität als Prophet unterstreichen will. Wenn dem so ist, wird damit jedoch zugleich auch dem Inhalt seiner Prophetie höchste Bedeutung zugemessen. Wenn Mose ein Prophet von einzigartiger Bedeutung ist, so muss umso mehr jene Prophetie eintreffen, deren Assoziation durch die Formulierung von 34,12 provoziert wird. Denn gerade dies ist das Kriterium, nach dem die Glaubwürdigkeit eines Propheten gemäß Dtn 18,21f bemessen wird:

„Und wenn du in deinem Herzen sagst: ‚Wie sollen wir das Wort erkennen, das nicht Jhwh geredet hat?‘ Wenn der Prophet im Namen Jhwhs redet, und das Wort geschieht nicht und trifft

²⁴ Zu dieser und anderen Metaphern für die Abschlussverse des Dtn vgl. FREVEL, *Abschied*, 224f.

²⁵ Die Erzählung des Mosestodes in Dtn 34 dient insgesamt der Veranschaulichung der bleibenden Bedeutung Moses für Israel. Vgl. meine eingehendere Auslegung des Kapitels in MARKL, *Volk*.

²⁶ Moses einmalige Prophetenrolle kommt implizit schon in der Berufungserzählung Ex 3,1-4,17 zum Vorschein, welche die elaborierteste unter allen vergleichbaren Erzählungen des AT ist: vgl. FISCHER, *Jahwe*, bes. 47-53; zur Bedeutung Moses als Prophet in Dtn vgl. auch MILLER, *Moses*, 304-306; MARTIN, *Testamentum*, 71-80.

²⁷ Der inhaltliche Widerspruch wurde mehrfach als Indiz unterschiedlicher Interessen verschiedener Autoren bzw. Redaktionen in der Textgenese erklärt. Vgl. z. B. GUNNEWEG, *Gesetz*, 179-180; MAYES, *Deuteronomy*, 413-414; OTTO, *Deuteronomium*, 228-229, schreibt das Moseepitaph der Pentateuchredaktion zu, die Dtn 18,15.18 (DtrD) korrigiere.

nicht ein, so ist das das Wort, das nicht Jhwh geredet hat. In Vermessenheit hat der Prophet es geredet; du brauchst dich nicht vor ihm zu fürchten.“

Würde Moses Voraussage eines Propheten „wie mich“ aus 18,15, die Mose noch dazu ausdrücklich als Gotteswort qualifiziert hat (18,18) nicht eintreffen, würde Mose als vermessener Nicht-Prophet disqualifiziert (18,21).

Wie ist daher die offensichtlich bewusst provozierende inhaltliche Spannung zwischen 18,15.18 und 34,10 zu deuten? Zwei Ansätze einer Antwort scheinen möglich:

- Erstens ist zu bedenken, wie die Aussage von 34,10 unter zeitlicher Rücksicht genau zu verstehen ist. Das Verbum steht in der Afformativkonjugation (אָק, „nicht wieder ist ein Prophet erstanden“) und nicht etwa in der Präformativkonjugation (אָקוּם, „nicht wieder wird ein Prophet erstanden“). Ist daher mit der Möglichkeit zu rechnen, die in 34,10 sprechende Stimme nehme einen bestimmten historischen Standpunkt ein, an dem sie die Prophetie von 18,15.18 als noch nicht eingetroffen beurteilt, jedoch mit ihrer zukünftigen Erfüllung rechnet?²⁸ Dies ist eher unwahrscheinlich. Denn wer 34,12 schreibt, muss damit rechnen, dass der Vers auch von späteren Rezipienten in je gegenwärtiger Perspektive gelesen und somit als gleichsam zeitlos gültig aufgefasst würde.²⁹ Es ist noch weniger wahrscheinlich, wenn schon Josua als der erste Prophet wie Mose aufgefasst werden soll – ein Sinnzusammenhang, der sich auf dem Hintergrund von Dtn 34,9 nahelegt.

- Viel eher scheint der Widerspruch zwischen 18,15.18; 34,10 gemildert, wenn die Aussagen jeweils in ihren unmittelbaren Zusammenhängen gelesen werden.³⁰ Im Gotteszitat von 18,18 ist die Qualität des Propheten „wie Mose“ näher erklärt: „Ich will meine Worte in seinen Mund geben, und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm gebiete.“ Das tertium comparationis zwischen Mose und dem Propheten „wie Mose“ ist in diesem Fall das „Sprechen“ (דַּבֵּר) wie Jhwh „gebietet“ (צִוֶּה) hat.³¹ Die-

28 Dies schlägt MILLER, *Moses*, 305, vor.

29 Nur unter dieser Rücksicht ist mit FREVEL, *Abschied*, 224, anzunehmen, das „niemals wieder“ gelte „für Gegenwart und Zukunft.“

30 Vgl. in diesem Sinn auch SONNET, *Book*, 197, sowie SCHÄFER-LICHTENBERGER, *Josua*, 188.

31 Die Formulierung „Worte in den Mund geben“ (נָתַן דְּבָרַיִם בַּפֶּה) hingegen hat keinen direkten Vergleichspunkt in Ex-Dtn. Sie wird einzig in Jer 1,9 wieder aufgenommen – mit offenkundiger Referenz auf Dtn 18,18. Vgl. hierzu FISCHER, *Jeremia*, 136.141.144. Selbst wenn die Annahme zutreffen würde, die Ankündigung des Propheten wie Mose in Dtn 18 sei genetisch von Jer 1 abhängig (vgl. SCHMIDT, *Prophetengesetz*, 61f; KÖCKERT, *Ort*, 85-93), was mir als unwahrscheinlich erscheint, gilt jedenfalls im kanonischen Zusammenhang, dass die Gestalt Jeremias ihre Autorität aus der Anknüpfung an Moses Ankündigung gewinnt. – Über die Motivkombination ‚Wort im Mund‘ besteht innerhalb des Dtn eine einmalige Beziehung zwischen Dtn 18,18 und 30,14, wie EHRENREICH, *Leben*, 220-222, treffend aufzeigt. Gottes Selbstmitteilung an Mose im Wort der Tora befähigt nach 30,14 ganz Israel zur prophetischen Gottesnähe, da „das Wort... in deinem Mund“ ist. Doch schließt dieser Gedanke nicht darüber hinausgehende zukünftige Prophetie gemäß 18,18 aus. Anders EHRENREICH, *Leben*, 221: „In Einklang mit der Grenzziehung in Dtn 34,10 lehnt Dtn 30,11-14 (besonders durch die Negation der Fragen in v12f) die Notwendigkeit weiterer derart privilegierter Mittlergestalten ab.“ Dagegen ist zu hal-

se auf den ersten Blick unauffällige Kombination von Verben begegnet in Dtn nur in 1,3; 18,18.20, womit wiederum eine makrostrukturelle Verknüpfung für diese Stellen sichtbar wird:

Dtn 1,3	Dtn 18,18.20
... da sprach Mose zu den Nachkommen Israel nach allem, was Jhwh ihm für sie geboten hatte	... und er wird zu ihnen alles <i>sprechen</i> , was ich ihm <i>gebiete</i> Doch der Prophet, der sich vermessen sollte, in meinem Namen ein Wort zu <i>sprechen</i> , das ich ihm nicht <i>geboten</i> habe zu reden, oder der im Namen anderer Götter sprechen wird: dieser Prophet muß sterben.

In 34,10-12 hingegen ist das *tertium comparationis* der Unvergleichlichkeit Moses im Folgekontext erklärt: „...den Jhwh gekannt hätte Angesicht zu Angesicht, hinsichtlich aller Zeichen und Wunder ...“.³²

Die *Funktion der Spannung* zwischen 18,15.18 und 34,10-12 ist daher auf Endtextebene vor allem von der pragmatischen Zielrichtung des Moseepitaphs her zu verstehen. Am Ende des Pentateuch soll Mose in seiner Einmaligkeit hervorgehoben werden. Die einleitende Formulierung nimmt dabei in irritierendem und provozierendem Widerspruch auf Moses eigene Prophetie Bezug. Wer den Widerspruch verstehen will, muss zuerst die letzten Worte des Buches lesen, um zu erkennen, unter welchen Rücksichten Mose einzigartig bleiben wird, und sich genau auf den Textzusammenhang von Dtn 18 besinnen, um zu sehen, inwiefern dennoch das Auftreten eines Propheten „wie Mose“ möglich ist. Auch wenn Mose – in aller Bescheidenheit - ohne ausdrückliche Einschränkung einen „Propheten wie mich“ angekündigt hat (18,15), wird im - autoritativ freilich noch höher gestellten – Gotteszitat von 18,18 die Rücksicht deutlich, unter der ein Prophet „wie Mose“ auftreten soll. Er wird, wie Mose (Dtn 1,3), Worte sprechen, die Jhwh ihm geboten hat.

Die Stilistik und Thematik des Moseepitaphs macht deutlich, dass diese Textminiatur in ausgefeilter Weise *sowohl als Ende des Dtn, als auch als Ende des Pentateuch gestaltet* ist. Nicht nur die Aussage über Moses Einmaligkeit als Prophet, sondern auch die für Dtn typischen Formulierungen der Exodus- und Wüstenereignisse in 34,11f³³ erweisen den Text als gezielten Abschluss des Buches. Thematisch hingegen greifen 34,11f wesentliche Teile des Inhalts von Ex-Num auf, und das Motiv der „Sendung“ des Mose durch Jhwh (מִשַׁלַּח, 34,10) zum Tun der Zeichen schließt einen großen Bogen mit Moses Berufung in Ex 3f,³⁴ sodass das Moseepitaph deut-

ten: Dtn 30,12-13 erklären die Unnotwendigkeit von Mittlergestalten für die *mosaische* Tora. Diese wird durch Verschriftung und Lehre (31,9-13) in „Mund und Herz“ unmittelbar zugänglich. Zur Bedeutung von 34,10 vgl. den folgenden Abschnitt.

32 DRIVER, *Deuteronomy*, 425: Dtn 34,10 stehe nicht mit Dtn 18,15.18 in Spannung, „for ‚like‘ there expresses similarity, not equality.“

33 Vgl. zur Stilistik dieser typisch dtn Formulierungen die detaillierte Untersuchung SCHULMEISTER, *Befreiung*.

34 S. hierzu im Detail MARKL, *Eckpunkte*, bes. 21; auf den Zusammenhang verweist auch SONNET, *Book*, 254.

lich in bewusster Weise nicht nur als Abschluss des Dtn, sondern auch der Mosebiographie des Pentateuch gestaltet ist.³⁵

Die erste qualifizierende Aussage „den Jhwh gekannt hätte Angesicht zu Angesicht“ (Dtn 34,10) weckt die Erinnerung sowohl an die entscheidende Gottesrede im Konflikt mit Aaron und Miriam in Num 12,8 „Mund zu Mund spreche ich mit ihm“³⁶ als auch an die Aussage von Ex 33,11, Jhwh spreche zu Mose „Angesicht zu Angesicht“, die im Zentrum der schwierigsten Krisengespräche zwischen Gott und Mose steht.³⁷ Moses einzigartige Gottesbeziehung kommt im Erzählverlauf des Pentateuch besonders deutlich in den Krisensituationen von Ex 33 und Num 12 zum Vorschein. Nun, am Ende des Pentateuch, liegt das kritische Moment in der Beziehung zwischen Mose und den Adressaten. Bevor sich die Adressaten vom Text verabschieden, sollen sie nochmals Moses Einmaligkeit in Betracht ziehen.

Indem das Moseepitaph zum Abschluss des Dtn und des Pentateuch, an dieser literarisch höchst akzentuierten Position, auf die Ankündigung eines Propheten wie Mose in Dtn 18 anspielt und ihre Erinnerung und Reflexion provoziert, macht es erneut die Wichtigkeit jener Thematik bewusst. Ihr gebührt nicht nur die Position im Zentrum des Dtn, sondern auch das letzte Wort.

5. Die tragende Funktion der Prophetiethematik in Dtn 5; 18; 34

Auf dem Hintergrund der textfunktionalen Makrostruktur des Dtn (1) sowie der Einordnung der drei für Moses Prophetenrolle in Dtn entscheidenden Passagen in Dtn 5; 18; 34 (2-4) kann im Folgenden deren Funktion für das Dtn insgesamt ins Auge gefasst werden. In einem ersten Schritt soll dabei nach der Relevanz der drei Passagen innerhalb der Buchstruktur gefragt werden (5.1), sodann nach ihrer rechtshermeneutischen Bedeutung (5.2).

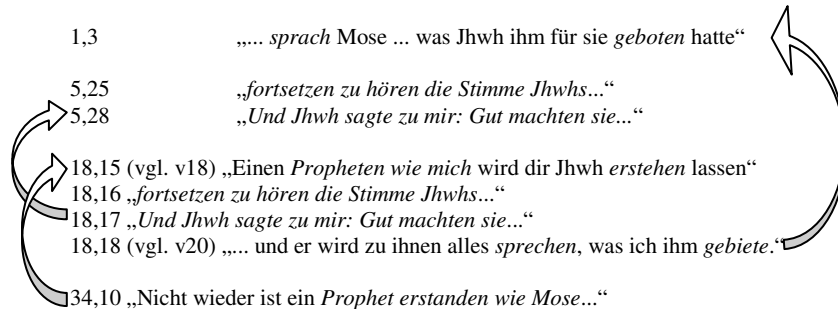
35 Stilistisch erinnert die וְלִבְלִי-Reihe von Dtn 34,11f zudem an jene von Gen 1,30, sodass das Moseepitaph entfernt sogar die Schöpfungserzählung anklingen lässt.

36 Schon in Num 11 kommt Moses Rolle als Prophet schlechthin zum Ausdruck, wenn Jhwh von dem „Geist auf Mose“ nimmt und 70 Älteste weissagen (Num 11,25), was Mose im Folgenden ausdrücklich als prophetische Begabung bezeichnet (Num 11,29). Die Gottesrede von Num 12,6-8 hingegen unterscheidet Moses Rolle ausdrücklich von jener gewöhnlichen Prophetentums: „Wenn ein Prophet Jhwhs unter euch ist, dem will ich mich in einem Gesicht zu erkennen geben, im Traum will ich mit ihm reden. Nicht so mein Diener Mose. In meinem ganzen Haus ist er vertraut mit ihm rede ich von Mund zu Mund, im Sehen und nicht in Rätselworten, und die Gestalt Jhwhs schaut er.“ Vermutlich ist dies ein Grund für die Sparsamkeit der Rede von Mose als Prophet. Mose soll nicht leichtfertig mit den vielen üblichen Propheten gleichgesetzt werden (vgl. TIGAY, *Deuteronomy*, 175-176).

37 Vgl. FISCHER - MARKL, *Exodus*, 338-347.

5.1 Ein strukturell tragendes Rückgrat

Die vorangehenden Beobachtungen haben gezeigt, dass die im Zentrum der Gesetze und Rechtsvorschriften von Dtn 12-25 und des Gesamtbuches stehende Ankündigung eines Propheten wie Mose intertextuell eng sowohl mit der ätiologischen Szene der Beauftragung Moses als Mittler am Horeb (Dtn 5) als auch mit dem Moseepitaph verbunden ist. Eine sublimere literarische Anspielung verbindet die Zentralpassage ebenso mit dem einleitenden Vers Dtn 1,3.



Dieses Netz von rückverweisenden Anspielungen spannt sich wie ein tragendes Rückgrat über das gesamte Buch. Die miteinander verzahnten Passagen zu Moses Prophetenrolle stehen jeweils an entscheidenden Eck- und Wendepunkten. Nach Moses einleitender, doppelter Hinführung zum zentralen Tora-Teil in Dtn 1-3; 4,1-40³⁸ bildet Dtn 5 den Auftakt der längsten Rede des Buches Dtn 5-26. In diesem Kopfkapitel aktualisiert Mose den Horebbund und gibt in diesem Zusammenhang den Dekalog wieder. Die anschließend nacherzählte Szene der Bitte Israels um Moses Vermittlung am Horeb bildet gleichsam das Gelenk zum großen Korpus der Gesetze und Rechtsvorschriften im weiteren Sinn (Dtn 6-26) und die Ätiologie dessen, worum es im Zentralteil des Dtn geht: Mose verkündet in Dtn 6-26 jene Gebote, die Gott ihm am Horeb aufgetragen hatte, sie Israel zu lehren.

Die Wiederaufnahme dieser Schlüsselszene vom Horeb im Zusammenhang der Ankündigung eines Propheten wie Mose steht in Dtn 18 am Ende der Rechtsvorschriften in Dtn 12-18, die um Gottesdienst und Institutionen kreisen, und am Ende der Ämtergesetze, die Verantwortlichkeiten im Gottesvolk klären. Die Ankündigung des Propheten wie Mose bildet für sie nicht nur einen End-, sondern auch einen Höhepunkt. Sie liegt zugleich in der tiefsten Mitte der Gesetze und Rechtsvorschriften im engeren Sinn in Dtn 12-25 und markiert auf diese Weise deren Zentrum sowie jenes des gesamten Buches. Charakteristisch für den angekündigten Propheten ist, dass dieser zu Israel „sprechen“ werde, was Jhwh ihm „gebieten“ werde – so wie Dtn dies von Mose zeigt. Ebenso hatte es die Einleitung aller Mosereden erklärt (1,3),³⁹ und darum geht es in Dtn in erster Linie.

38 Vgl. hierzu bes. BRAULIK, *Sprechakt*.

39 Zu meiner Interpretation von Dtn 1,3 vgl. MARKL, *Volk*, 2.1.1 a.

Die Ankündigung des Propheten wie Mose wird im Moseepitaph provokativ in Erinnerung gerufen. Indem diese Passage stilistisch und thematisch deutlich als Abschluss sowohl des Dtn als auch des Pentateuch gestaltet ist, bildet sie einen markanten Endpunkt für jenen Strang thematischer Rückbezüge, der das Dtn als tragendes Rückgrat durchzieht.⁴⁰

Verbinden wir nun die bisherigen Beobachtungen mit der unter (1) umrissartig dargestellten funktionalen Struktur des Dtn, wird nochmals deutlicher, an welchen prägnanten Punkten die hier besprochenen Stellen positioniert sind. Dtn 5 steht in der Mitte des vorderen Großrahmens Dtn 1-11 und Dtn 18 im Zentrum der Gesetze und Rechtsvorschriften Dtn 12-25, während das Moseepitaph am Ende des Buches steht. Dies wird umso klarer sichtbar, wenn auch die textquantitativen Relationen der entsprechenden Textabschnitte in Betracht gezogen werden, wie dies im folgenden Schema dargestellt ist:

<i>Dtn 1-11</i>	Dtn 1,6-4,40	2258 Worte
<i>Vorderer Rahmen</i>	Dtn 5	472 Worte
	Dtn 6-11	2246 Worte
<i>Dtn 12-25</i>	Dtn 12,1-18,14	2436 Worte
<i>Zentrale Gesetze</i>	Dtn 18,15-22	123 Worte
	Dtn 19-25	2346 Worte
<i>Dtn 26-34</i>	Dtn 26-30	2404 Worte
<i>Hinterer Rahmen</i>	Dtn 31-34	1679 Worte

Textumfänge stellen grundsätzlich freilich nur ein schwaches Kriterium für literarische Strukturen dar. Doch scheinen die Textumfänge der hier dargestellten literarisch und textfunktional zu unterscheidenden Großeinheiten in Dtn so starke Korrespondenzen aufzuweisen, dass auch quantitative Symmetrien für die Komposition der Endgestalt in Betracht gezogen werden sein könnten.⁴¹ Die großen Redeabschnitte in Dtn 1-4; 6-11 sind von fast gleichem Umfang, und sie rahmen das strukturelle Scharnierkapitel Dtn 5. Ebenfalls vergleichbare Umfänge haben die beiden Hauptteile von Dtn 12-25, in deren Zentrum die Ankündigung des Propheten wie Mose steht.

Die beiden metapragmatischen Blöcke Dtn 26-30 und 31-34 passen nur grob in diese Symmetrie. Zwar ist der Umfang von Dtn 26-30 wiederum mit den vorangehenden Großabschnitten vergleichbar, doch Dtn 31-34 ist demgegenüber zu ‚kurz‘.

40 Zu diesem Netz von Rückbezügen zählt nicht zuletzt die parallele Gestaltung der Relativsätze von Dtn 1,1; 34,12 (vgl. MARKL, *Eckpunkte*, 20-21): „...die Mose gesprochen hat zu ganz Israel“ (1,1) und „die Mose getan hat vor den Augen ganz Israels“. Vgl. zudem zum Zusammenhang zwischen Dtn 1,3 und 34,9 SONNET, *Construction*, 15.

41 Mit diesen Beobachtungen sei nicht unterstellt, Autoren oder Redaktoren des Dtn hätten – wie spätere Masoreten oder Exegeten – die Wörter ihrer Texte gezählt. Nicht unrealistisch scheint es jedoch anzunehmen, dass Textumfänge anhand der Anzahl geschriebener Spalten geschätzt und auch quantitative Symmetrien für die Architektur des Gesamttextes in Betracht gezogen wurden.

Andererseits ist zu beachten, dass Dtn 31-34 auch unter literarisch-formaler Rücksicht vom übrigen Dtn abgehoben sind. Die beiden poetischen Texte Moselied und Mosesegen (Dtn 32; 33) bedeuten starke literarische Verdichtungen, die daher diesem letzten Abschnitt – trotz seines geringeren Umfangs – gemeinsam mit den narrativ geprägten Kapiteln Dtn 31; 34 Gewicht verleihen.

Die drei intertextuell miteinander über die Thematik der mosaischen Prophetie verknüpften Passagen Dtn 5,23-31; 18,15-22; 34,10-12 bilden ein weit umspannendes, literarisch tragendes Rückgrat für das Buch Dtn in seiner Endgestalt. Sie stehen in Dtn 5 im Zentrum des ersten Drittels des Dtn (1-11) und am Auftakt zur Zentralpassage (6-26), in Dtn 18 im Zentrum der Gesetze (12-25) und des Gesamtbuches, in Dtn 34 am Abschluss des Buches und des Pentateuch.

5.2 Zur rechtshermeneutischen Bedeutung

Die Horebszene nach der Dekalogtheophanie ist nicht nur entscheidend für Moses Vermittlungsbefugnis (5,23-31), sondern auch für die nachmosaische Prophetie (18,15-22). Im Zentrum des Rechtskodex Dtn 12-25 steht daher die rechtshermeneutisch entscheidende Sicht, Moses Tora sei nicht hermetisch abgeschlossen, sondern ausdrücklich offen für weitere Mitteilungen des göttlichen Willens. Die Ankündigung des Propheten wie Mose wird im Moseepitaph am Ende des Dtn und des Pentateuch provokativ in Erinnerung gerufen, indem vorerst der Anschein erweckt wird, dieser werde widersprochen. Rezipienten sind auf diese Weise dazu herausgefordert, genau nachzuvollziehen, unter welchen Rücksichten Mose bleibend Einmaligkeit zukommt und was hingegen künftige Propheten als Propheten „wie Mose“ auszeichnet.

Die Gottesworte der Urszene am Horeb nach der Dekalogoffenbarung legitimieren sowohl Mose als auch weitere Prophetie, und auch das Moseepitaph lehnt dies nicht ab. Vielmehr zielen alle drei Stellen gemeinsam darauf ab, alle nachmosaische Prophetie in die Tradition und Gefolgschaft des bleibend einzigartigen Propheten Mose zu stellen.⁴² Obwohl die Ankündigung des Propheten wie Mose im Singular steht, dürfte sich diese ursprünglich keineswegs nur auf eine Einzelgestalt beziehen, sondern distributiv auf eine Reihe prophetischer Gestalten in Moses Sukzession.⁴³ Dies ist einer der Gründe, weshalb Robert Polzin in die Irre gehen dürfte, wenn er den „Propheten wie Mose“ mit der Erzählstimme des deuteronomistischen Ge-

⁴² TIGAY, *Significance*, sieht die Akzentuierung der Einmaligkeit Moses im Moseepitaph v. a. in der Sorge des Dtn gegenüber Falschpropheten (bes. Dtn 13,2-6) begründet.

⁴³ Das Hauptargument hierfür formuliert exemplarisch TIGAY, *Deuteronomy*, 175: Der Prophet in Dtn 18,15.18 „is clearly meant collectively, referring to a succession of prophets, just as the singular ‚king‘ in 17:14-20 refers to any and all kings, and ‚the Levite‘ here in 18:6 refers to many Levites.“ BARSTAD, *Understanding*, bes. 247, gründet seine Einschränkung der prophetischen Sukzession nach Dtn 18,15.18 auf Josua bloß auf das undifferenzierte Vorurteil: „The author of Deuteronomy is hostile to prophecy as far as all present and future prophets are concerned.“ Diese Annahme hält keiner genaueren Betrachtung stand.

schichtswerks gleichsetzt.⁴⁴ Vielmehr geht es an diesen Zentral- und Ecktexten um eine Verhältnisbestimmung zwischen Mose als Urgestalt der Gottesoffenbarung und späterer Prophetie.

Auf diese Weise deuten die miteinander verknüpften, Moses prophetische Rolle thematisierenden Passagen in Dtn 5; 18; 34 über das Dtn auf nachmosaische Prophetie hinaus und zeugen in der Makrostruktur der Endgestalt des Dtn von einem Bewusstsein für die weitläufige literarische sowie ‚kanonische‘ Funktion des Dtn am Abschluss des Pentateuch sowie an der Scheidestelle zu prophetischen Werken.⁴⁵

Josua eröffnet die Linie jener Gestalten, welche die Nachfolge der mosaischen Prophetie antreten.⁴⁶ Unter den Hinteren Propheten beansprucht besonders Jeremia, der Prophet wie Mose zu sein.⁴⁷ Dtn 18 bleibt in zwischentestamentlicher Literatur⁴⁸ und bis in neutestamentliche Zeit als kanonischer Ecktext offenbarungstheologischer Legitimität im Bewusstsein, sodass Jesus besonders im Johannesevangelium als der Prophet wie Mose aufgefasst wird.⁴⁹ Im Koran ist Mose als wichtigster Vorläufer Muhammads gezeichnet;⁵⁰ Mose habe dieselbe Offenbarung erhalten wie jener (Sure 11,110; 42,13). Einzelne Stellen des Koran könnten sogar bewusst die Ankündigung von Dtn 18 auf Muhammad zu übertragen.⁵¹

44 POLZIN, *Moses*, 61: „The ‚prophet like Moses‘ is the narrator of the Deuteronomistic History, and through him, the Deuteronomist himself.“ Polzins Beobachtungen zum subtilen Spiel der Stimmen in Dtn, durch das die Erzählstimme Moses Autorität auf sich selbst überträgt, sind von bleibender Bedeutung. Doch die einengende Interpretation des ‚Propheten wie Mose‘ als Erzählstimme des dtrG übersieht zwei Hauptfaktoren: Erstens beansprucht die Erzählstimme von Jos-Kön nicht, prophetische Lehre im engeren Sinn zu vermitteln. Sie bedarf auch nicht der Autorität des ‚Propheten wie Mose‘, da sie sich ‚geschichtliche‘ Allwissenheit zuschreibt wie schon die Erzählinstanz seit Gen 1. Zweitens aber stellt sich für Dtn das Problem der Definition seiner Beziehung zu späterer Prophetie, das nicht beantwortet würde, wäre die Ankündigung von Dtn 18 durch die Erzählinstanz des DtrG schon eingelöst.

45 PERLITT, *Mose*, 5, sieht daher im Moseepitaph eine Theologie „die ‚das Gesetz und die Propheten‘ bereits in komplementärem Bezug sieht und Mose zum Deutewort für sie beide macht.“

46 Vgl. zu Dtn 34,9 in Relation zu Dtn 18,15 SONNET, *Construction*, 17.

47 FISCHER, *Jeremia*, 136.141.144.

48 S. hierzu FABRY, *Mose*; ALLISON, *Moses*, bes. 73-84; DEXINGER, *Prophet*; zu 4QTest BROOKE, *Exegesis*, 309-319.

49 Vgl. bes. Joh 5,46; 6,14; 7,40 und MARKL, *Rahmen*, 110-116, sowie im weiteren Kontext LOHFINK, *Tod*, bes. 25 und KRAUS, *Bedeutung*.

50 S. hierzu HAGEMANN, *Mose*; FISCHER - MARKL, *Exodus*, 396.

51 In Sure 2,127 bitten Abraham und Ismael um einen künftigen Propheten mit einer Formulierung, die entfernt an Dtn 18,15.18 als einen möglichen Hintergrund denken lässt: „Unser Herr, lass einen Boten unter ihnen erstehen, um ihnen deine Offenbarungen vorzutragen.“ In der koranischen Darstellung der Sünde Israels mit dem Goldenen Kalb bittet Mose Gott um Vergebung (wie in Ex 32f), woraufhin Gott antwortet, sein Erbarmen werde währen für jene, die „dem Boten folgen, dem nichtjüdischen Propheten, von dem geschrieben ist in der Tora, die mit ihnen ist, und im Evangelium, der ihnen gebietet, Richtiges zu tun, und ihnen verbietet, Falsches zu tun“ (Sure 7,157). Zwar ist auch diese Anspielung sprachlich nicht sehr spezifisch, doch scheint der Koran an dieser Stelle die christliche Anwendung der Ankündigung von Dtn 18 auf Jesus wiederum auf Muhammad zu übertragen. Vgl. zu diesen Stellen MCAULIFFE,

Trotz der sich als hermetisch versiegelt präsentierenden Selbstauffassung der mosaïschen Tora in Dtn⁵² betont die Endgestalt des Buches an zentralen Stellen eine Offenheit für Prophetie nach Mose, und spätere kanonische Schriften haben sich darauf berufen.⁵³ Das Zentrum des Buches Deuteronomium wurde so zu einer Schlüsselstelle für Weltreligionen.

Literatur

- ALLISON, D. C., *The New Moses. A Matthean Typology*, Edinburgh 1993.
- BARSTAD, H.M., The Understanding of the Prophets in Deuteronomy, in: *SJOT* 8 (1994) 236-251.
- BERGEN, D.A., *Dischronology and Dialogic in the Bible's Primary Narrative* (Bib Int 2), Piscataway 2009.
- BLENKINSOPP, J., *Prophecy and Canon. A Contribution to the Study of Jewish Origins*. London 1977.
- BRAULIK, G., *Die deuteronomischen Gesetze und der Dekalog. Studien zum Aufbau von Deuteronomium 12-26* (SBS 145), Stuttgart 1991.
- , Deuteronomium 1-4 als Sprechakt, in: ders., *Studien zu den Methoden der Deuteronomiumsexegese* (SBAB 42), Stuttgart 2006, 39-48 [= *Bib* 83 (2002) 249-257].
- BROOKE, G. J., *Exegesis at Qumran. 4QFlorilegium in its Jewish Context* (JSOT.S 29), Sheffield 1985.
- CHRISTENSEN, D.L., *Deuteronomy 1:1-21:9* (WBC 6A), Nashville 2001.
- DEXINGER, F., Der „Prophet wie Mose“ in Qumran und bei den Samaritanern, in: A. Caquot (Hg.), *Melanges bibliques et orientaux en l'honneur de Mathias Delcor*, (AOAT 215), Neukirchen-Vluyn 1985, 97-112.
- DRIVER, S.R., *A Critical and Exegetical Commentary on Deuteronomy* (ICC), Edinburgh 1895.
- EHRENREICH, E., *Wähle das Leben! Deuteronomium 30 als hermeneutischer Schlüssel zur Tora* (BZAR 14), Wiesbaden 2011.
- FABRY, H.-J., Mose, der „Gesalbte JHWHs“. Messianische Aspekte der Mose-Interpretation in Qumran, in: A. Graupner - A. Wolter (Hgg.), *Moses in Biblical and Extra-Biblical Traditions* (BZAW 372), Berlin 2007, 129-142.
- FISCHER, G. - MARKL, D., *Das Buch Exodus* (NSK.AT 2), Stuttgart 2009.
- FISCHER, G., *Jahwe unser Gott. Sprache, Aufbau und Erzähltechnik in der Berufung des Mose (Ex 3-4)* (OBO 91), Göttingen 1989.

Prediction, bes. 113-116.

52 S. zur Spannung zwischen Dtn 13,1-6 und Dtn 18,15-18 POLZIN, *Moses*, 58f.

53 KÖCKERT, *Ort*, 100: Das „Gesetz und die Propheten in den Fußstapfen Moses sind endgültig die entscheidenden Größen geworden, an denen Israels Existenz hängt; und es ist das Gesetz, das dieser Prophetie ihre Autorität verleiht.“

- , *Jeremia 1-25* (HThK.AT), Freiburg 2005.
- FREVEL, C., Ein vielsagender Abschied. Exegetische Blicke auf den Tod des Mose in Dtn 34,1-12, in: *BZ* 45 (2001) 209-234.
- GARCÍA LÓPEZ, F., Un profeta como Moisés. Estudio crítico de Dt 18,9-22, in: N. Fernandez Marcos u.a. (Hg.), *Simposio Bíblico Español* (Salamanca, 1982), Madrid 1984, 289-308.
- GUNNEWEG, A.H.J., Das Gesetz und die Propheten. Eine Auslegung von Ex 33,7-11; Num 11,4-12,8; Dtn 31,14f.; 34,10, in: *ZAW* 102 (1990) 169-180.
- HAGEMANN, N., Art. „Mose“, in: *Islam-Lexikon A-Z* (2006) 435-437.
- KÖCKERT, M., Zum literargeschichtlichen Ort des Prophetengesetzes Dtn 18 zwischen dem Jeremiabuch und Dtn 13, in: R.G. Kratz - H. Spieckermann (Hgg.), *Liebe und Gebot. Studien zum Deuteronomium*. FS L. Perliitt. Göttingen 2000, 80-100.
- KRAUS, W., Die Bedeutung von Dtn 18,15-18 für das Verständnis Jesu als Prophet, in: *ZNW* 90 (1999) 153-176.
- LEVINSON, B.M., *Deuteronomy and the Hermeneutics of Legal Innovation*, New York 1997.
- LOHFINK, N., *Das Hauptgebot. Eine Untersuchung literarischer Einleitungsfragen zu Dtn 5-11* (AnBib 20), Rom 1963.
- , Der Tod am Grenzfluß. Moses unvollendeter Auftrag und die Konturen der Bibel, in: ders. (Hg.), *Im Schatten deiner Flügel. Große Bibeltexte neu erschlossen*, Freiburg 1999, 11-28.
- , Die An- und Absageformel in der hebräischen Bibel: Zum Hintergrund des deuteronomischen Vierüberschriftensystems, in: A. Gianto (Hg.), *Biblical and Oriental Essays in Memory of William L. Moran* (BibOr 48), Roma 2005, 49-77.
- LUNDBOM, J.R., The *inclusio* and other framing devices in Deuteronomy i-xxviii, in: *VT* 46 (1996) 296-315.
- MARKL, D., Ex 3f und Dtn 1,1; 34,10-12 als literarische Eckpunkte des pentateuchischen Mosebildes, in: S. Paganini u.a. (Hgg.), *Führe mein Volk heraus. Zur innerbiblischen Rezeption der Exodusthematik*. FS G. Fischer, Frankfurt a. M. 2004, 15-23.
- , Spielen Joh 1,1; 20,30f; 21,24f auf den Rahmen des Pentateuch an?, in: S. Paganini u.a. (Hgg.), *Führe mein Volk heraus. Zur innerbiblischen Rezeption der Exodusthematik*. FS G. Fischer, Frankfurt a. M. 2004, 107-119.
- , Narrative Rechtshermeneutik als methodische Herausforderung des Pentateuch, in: *ZAR* 11 (2005) 107-121.
- , *Der Dekalog als Verfassung des Gottesvolkes. Die Brennpunkte einer Rechtshermeneutik des Pentateuch in Exodus 19-24 und Deuteronomium 5* (HBS 49), Freiburg i. Br. 2007.
- , *Gottes Volk im Deuteronomium* (BZAR), Wiesbaden 2011.
- MARTIN, S.C., *Pauli Testamentum. 2 Timothy and the Last Words of Moses* (Tesi Gregoriana. Serie Teologia 18), Rom 1997.
- MAYES, A.D.H., *Deuteronomy* (NCBC), Grand Rapids 1981.

- MCAULIFFE, J.D., The Prediction and Prefiguration of Muḥammad, in: J.C. Reeves (Hg.), *Bible and Qur'ān. Essays in Scriptural Intertextuality* (SBL Symposium Series 24), Atlanta 2003, 107-131.
- MILLER, P.D., „Moses My Servant“. The Deuteronomic Portrait of Moses, in: D. Christensen (Hg.), *A Song of Power and the Power of Song. Essays on the Book of Deuteronomy* (SBTS 3), Winona Lake 1993, 301-312 [= *Int* 41 (1987) 245-255].
- OLSON, D.T., *Deuteronomy and the Death of Moses. A Theological Reading* (OBT), Fortress 1994.
- OTTO, E., Biblische Rechtsgeschichte als Fortschreibungsgeschichte. Eine kritische Diskussion mit B.M. Levinson, in: ders., *Altorientalische und biblische Rechtsgeschichte. Gesammelte Studien* (BZAR 8), Wiesbaden 2008, 496-506 [= *BiOr* 56 (1999) 5-14].
- , *Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch*. Studien zur Literaturgeschichte von Pentateuch und Hexateuch im Lichte des Deuteronomiumrahmens (FAT 30), Tübingen 2000.
- PERLITT, L., Mose als Prophet, in: ders., *Deuteronomium-Studien* (FAT 8), Tübingen 1994, 1-19 [= *EvTh* 31 (1971) 588-608].
- POLZIN, R., *Moses and the Deuteronomist. A Literary Study of the Deuteronomic History I. Deuteronomy, Joshua, Judges*. New York 1980.
- RAD, von G., Das formgeschichtliche Problem des Hexateuch, in: ders., *Gesammelte Studien zum Alten Testament* (TB 8), München 1961, 9-86.
- SCHÄFER-LICHTENBERGER, C., *Josua und Salomo. Eine Studie zu Autorität und Legitimität des Nachfolgers im Alten Testament* (VTS 58), Leiden 1995.
- SCHMIDT, W.H., Das Prophetengesetz Dtn 18,9-22 im Kontext erzählender Literatur, in: M. Vervenne - J. Lust (Hgg.), *Deuteronomy and the Deuteronomic Literature*. FS C.H.W. Brekelmans (BETHL 133), Leuven 1997, 55-69.
- SCHULMEISTER, I., *Israels Befreiung aus Ägypten. Eine Formeluntersuchung zur Theologie des Deuteronomiums* (ÖBS 36), Frankfurt 2010.
- SONNET, J.-P., *The Book within the Book. Writing in Deuteronomy* (BIS 14), Leiden 1997.
- , La construction narrative de la figure de Moïse comme prophète dans le Deutéronome, in: *RThPh* 142 (2010) 1-20.
- TASCHNER, J., *Die Mosereden im Deuteronomium*. Eine kanonorientierte Untersuchung (FAT 59), Tübingen 2008.
- TIGAY, J. H., *Deuteronomy דברים* (JPSTC), Philadelphia 1996.
- , The Significance of the End of Deuteronomy, in: M.V. Fox u.a. (Hgg.), *Texts, Temples, and Traditions*. FS M. Haran, Winona Lake 1996, 137-143.
- WEINFELD, M., *Deuteronomy 1-11* (AncB 5), New York 1991.